

Gemeinsam in Sachen Musik: Raabe soll's richten

Hagen. (san) Horst Raabe, Dozent für Trompete, soll's nun richten. Der gebürtige Badener, jahrzehntelang Mitglied des Philharmonischen Orchesters Hagen, soll die Hagener Schüler für Instrumente begeistern und die Beziehung zwischen Musikschule und den heimischen Schulen stärken.

Bei den Unterstufenklassen des Christian-Rohlf-Gymnasiums startete unlängst dieses

Projekt: Max-Reger-Dozenten und die Musiklehrer erläuterten gemeinsam Instrumente wie Klarinette, Violine oder Schlagzeug und boten eine Kostprobe beispielsweise einer flotten Jazznummer.

Seit einigen Monaten hat die städtische Musikschule Raabe, der auch als Kammermusiker, Dirigent und Bandleader wirkt, unter Vertrag.

Reichlich Lorbeeren

Weg vom Orchestermusiker, hin zum Instrumente-Lehren - das hat er nun endlich umsetzen können. „Weil ich doch ein Faible fürs Unterrichten habe,“ betont er. Neben seiner aktuellen Dozententätigkeit für Trompete ist er nun „ausgeguckt“, in Zusammenarbeit mit den Fachbereichsleitern die zum Teil brach liegende alte Kooperation mit den Schulen in der Stadt wieder zu beleben und mehr daraus zu machen.

Dass er da der richtige Mann sein könnte, zeigt sich an den bereits geernteten Lorbeeren. Zunächst sollte er sich nebenbei nur um die Blechbläser in der Big Band der Iserlohner Gesamtschule kümmern, dann avancierte er zu deren stellvertretenden Leiter. „Jazzination“, so der Name, erhielt in diesem Jahr den WDR-Jazz-Preis.

Das CRG war erst der Auftakt, weitere Schulen - wie in den nächsten Tagen das Ricarda-Huch-Gymnasium - sollen folgen. „Da bilden wir die jungen Musiker aus, ohne über den Tellerrand zu schauen. Auf der anderen Seite fordern Schulorchester oder Bands Kenntnisse, die so mancher Lernende anders oder noch gar nicht beherrscht. Hier könnte man sich im Sinne der guten Sache doch zusammen tun,“ hofft Raabe auf ein neues Miteinander. „Die Lehrer können individuell mit dem jeweiligen Instrumentallehrer abstimmen, welche Schülerin noch einmal intensiv bestimmte Notenpassagen üben, welcher Schüler etwas Neues einstudieren müsste. Wir könnten doch vielmehr Hand in Hand arbeiten, um das Beste für alle zu erreichen.“

Vorteile nutzen

Zudem: Bei aller Liebe für das Spielen eines Instruments mangelt es den Schülern vor allem an Zeit - langer Unterricht, Lerndruck, etc. schlagen sich da nieder. Gar nicht neu ist der Gedanke, die Musikschule wieder in die Stadtteile zu bringen. Kurze Wege zum Instrumentalunterricht sind eine immense Zeitersparnis im Schüler-Alltag. „Den Musiklehrer vor der Haustür zu wissen, kann mit-



Den Auftakt der Kooperationsbestrebungen bildete die Vorstellung am CRG. Neben Horst Raabe (M.), Ernst Urban am Schlagzeug, Jörg Drewing und Tobias Calinski (beide nicht im Bild) stellte auch CRG-Schülerin Janne ihr Können an der Trompete unter Beweis.
(Foto: san)

unter eine Entscheidungshilfe für die Aufnahme von Unterricht sein.“

Die Begeisterung für ein Instrument zu wecken, sieht Raabe als Gemeinschaftsaufgabe. Erste Gespräche mit dem Hagener Orchester, um auch hier zu kooperieren, gibt es in diesen Tagen. Beispiel Klangwerkstatt: Das seit mehreren Spielzeiten etablierte Format, bei dem Orchestermusiker in den Grundschulen ihre Arbeit vorstellen, könnte durch Musikschulkräfte unterstützt werden. Diese können auch den Jüngsten vermitteln, dass ein

Profi einmal klein angefangen hat.

Natürlich steht und fällt das Engagement mit der Zahl derer, die sich letztlich zum Unterricht anmelden. Denn während alle Kooperationsideen hauptsächlich vom Willen der Beteiligten abhängen, so gibt es den Instrumentalunterricht nicht zum Nulltarif. „Aber wenn unsere Bestrebungen fruchten, dann haben wir für die Lernenden beste Bedingungen geschaffen. Und damit lässt sich prima Musik machen,“ ist das Trompeter Horst Raabe einen Tusch wert.



Horst Raabe, Max-Reger-Dozent für Trompete, will in den nächsten Wochen und Monaten die Zusammenarbeit der städtischen Musikschule mit den Schulen der Stadt vorantreiben.
(Foto: san)